

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Beretne.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erste Seite

erschient zweimal: Mittwochs und Sonnabends.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 66.

Samstags. Nr. 49

Sonnabend, den 19. August 1916.

Samstags. Nr. 49

38. Jahrg.

Rumäniens Schicksalsstunde.

Als Italien zu Pfingsten vorigen Jahres unter Vertragsbruch und schnellem Verrat in das Lager unserer Feinde abgewandte, da hegte die Entente allgemein und ganz bestimmt die Hoffnung, daß Rumänien diese Schwankung mitmachen und sich mit seiner Beihülfe an die Seite der Buerverbandsstaaten stellen würde. Das rumänische Kabinett sah jedoch den Sieg der Buerverbandsmächte noch nicht als besiegelt an und verzichtete daher auf eine entscheidende Stellungnahme zugunsten der einen und zum Schaden der anderen kriegsführenden Partei. Es gab damit ein Beispiel weiser Besonnenheit und Mäßigung. Wenn es jetzt heißt, Rumänien hat sich entschieden, mit der Entente gemeinschaftliche Sache zu machen, so bedarf diese Angabe doch dringend der Bestätigung. Italien begann seine Feindseligkeiten ja in dem Augenblick, als die deutschen und österreichischen Truppen nach dem glänzenden Durchbruch bei Tarnow-Gorlice den Grund zu der siegreichen Entscheidung des Krieges im Osten für das Jahr 1915 legten. Heute liegen die Dinge ähnlich, ja für den Buerbund noch erheblich besser als damals. Ungeheure Kräfte haben Rußen, Franzosen und Engländer nutzlos verpulvert. Sie haben nirgends den erhofften Erfolg ihrer gleichzeitig unternommenen großen Vorstöße erreicht, dagegen so schwere Verluste erlitten, daß ihre Stoßkraft gelähmt ist. Und Italiens Siege am Isonzo, das sieht man heute schon deutlich, werden auf die geringfügigen und strategisch bedeutungslosen Erfolge beschränkt bleiben, die in der Einnahme von Görz gipfelten, eine Durchstoßung oder auch nur Erschlitterung der österreichischen Front ist nicht erreicht worden. Die Rückschläge werden ganz sicherlich nicht ausbleiben. Wenn Rumänien, wie man erwarten muß, an seinem Programm, mit dem Stärkeren zu gehen, festhält, so müßte es mit Blindheit geschlagen sein, wollte es jetzt den Augenblick zum Anschluß an die Entente-mächte für gekommen erachten.

Die letzten russischen Reserven.

Auch die Menschenvorräte Rußlands erschöpfen sich, sogar schneller, als von vielen angenommen wird. Manchesort Gräben sind dafür vorhanden. Zunächst ist festzustellen, daß in dem Lande allerlei Seuchen wüten und die Volksgesundheit untergraben. Deshalb ist die Tauglichkeit oft geringer, als zu erwarten sein sollte. Das Verlagen der russischen Truppen in den früheren Schlachten z. B. ist bei vielen zurückzuführen gewesen auf ihren Gesundheitszustand, und je rücksichtsloser bei der Aushebung durchgegriffen werden muß, desto fähbarer wird sich das machen. Man kann sagen, daß schon jetzt auf weniger und bedingt Taugliche zurückgegriffen werden mußte. Zwar sind noch die einzigen Söhne und manche Bräutigame vorhanden. Diese werden sich auch jetzt wohl noch meist drücken, das Heranziehen der anderen ist schon eine sehr bedenkliche Sache. Denn in Rußland werden trotz der extremsten Wirtschaftsweise nicht weniger Männer in der Landwirtschaft gebraucht als bei uns, sondern eher mehr. Der russischen Bauernfrau und -tochter kann man nicht Leistungen zumuten wie den unsrigen; verlagten doch auch in Frankreich Frauen und Töchter der Bauern. Der Krieg hat auch erwiesen — nicht nur in Rußland —, daß in den Großstädten sich die Verpflegungs-Schwierigkeiten häufen, je mehr die Rußen zusammengeballt wohnen; noch viel größer freilich sind sie, wenn das platte Land zum großen Teile durch Zuführen ernährt werden muß. Schon sind viele der russischen Rekruten so unterernährt, daß es vieler Monate bedarf, ehe

man ihnen die Anstrengungen des heutigen Feldzuges zumuten darf. Der kommende Winter wird der Bevölkerung Rußlands Zeiten bringen, die an die Hungerwinter der 80er Jahre erinnern — Zeiten, in denen die Kinder und alten Leute massenhaft dahinsieben. Daß die Regierung nicht eben gern an solche Dinge denkt, läßt sich begreifen. Die Toten lehren nicht wider, die Gefangenen scheiden für die Kriegszeit aus. Auch ist zu bedenken, daß West- und Südwestrußland für die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln ausfallen, dagegen ihre Bewohner teilweise an das innere Rußland abgegeben haben. Das „über-völkerte“ Rußland ist menschenarm geworden. So kommt man denn zu der Überzeugung, daß die Lage des Landes in der Tat nichts weniger als erfreulich ist. Gewiß haben die russischen Machthaber ein weites Gewissen und ein hartes Herz, aber auch sie müssen sich die Frage vorlegen, ob die Weiterführung des Krieges noch einen Zweck haben soll. England wird Rußland nicht zwingen können, sich zu verbluten. Dazu fehlen ihm die Nachmittel. Noch sind wir nicht so weit, daß die Reizung, Frieden zu schließen, im Zarenreiche die Einsprüche derer zu beseitigen vermag, denen an der Weiterführung des Krieges gelegen ist. Aber wenn die „Erfolge“ Brüssels sich ebensovorn als dauernd erweisen sollten, wie die des Großfürsten Nikolajewitsch, und diese Wahrscheinlichkeit ist naheliegend, dann wird wohl die Zahl der Kriegsgegner rasch wachsen, zumal es in den asiatischen Besitzungen stark zu gären scheint. Die Ernennung Kuropatkins zum Generalgouverneur von Turkestan spricht dafür, daß dort nicht alles so ist, wie es sein müßte. Zu dem allen aber kommen die geldlichen Sorgen, die sich immer schwieriger gestalten. Daß Rußland dann verlieren muß, ist insofern kein Hindernisgrund für einen Friedensschluß, als das Wort des Jaren dahin ausgelegt werden kann, daß es sich nur auf die „europäische“ Erde bezog. Die aber ist, soweit auch unsere Truppen in Rußland stehen, kaum berührt, und „Rotrußland“ (d. h. Oligaljen und die Bukowina) wird man opfern, wenn es sein muß, also nachdem man sie zum zweiten Male verloren haben wird.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gesehtstätigkeit an der Front südlich von Armentières und im Artois lebhaft. In der Gegend von Pozières setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Pozières gescheitert.

Bei Moulin-sous-Touvent (Aisne) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf.

Westlich von Reims wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjepr keine besonderen Ereignisse. Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Sulewitsche einen kurzen erfolgreichen Vorstoß. Deutsche Kommandos haben östlich von Kijew russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier, 163 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjepr haben die Rußen nach den blutigen Schlappen vom 14. August nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpathen setzten sich unsere Truppen

in den Besitz der Höhe Stara Wipzyna (nördlich vom Capul).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Dojran-Sees wurde ein Angriffsverlust einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Seeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschaete sowie am und südlich des Kanals von La Bassée zeitweise große Heftigkeit.

Nachdem bereits am Morgen harte englische Angriffe aus der Linie Dollers—Pozières und westlich des Fouraux-Balbes abgewiesen wurden, sind abermals nach härtestem Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozières und dem Fouraux-Balbes, die Franzosen zwischen Guilleumont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünfmal verführten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden westlich des Fouraux-Balbes und südlich von Maurepas eingebrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Bellot gestämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben ein etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Westlich davon und bei Estrees ist der Gegner abgewiesen.

Beiderseits der Maas war die Artillerie-tätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffs im Chapitrevalde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt.

An einer Anzahl Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen misslungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Heftige bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Rußen gegen den Abschnitt Balfow—Harbuzow (westlich von Jaloce) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjepr bei Tuschobaby-Konezaki blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht.

In den Karpathen ist die Höhe Stara Wipzyna, nördlich vom Capul, genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Dojran-Sees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Dobzeli vorzustoßen versuchten.

Oberste Seeresleitung.

Durchschlagender Erfolg unserer letzten Luftangriffe.

Berlin. Ueber die letzten Luftangriffe vom 8. und 9. August auf die englische Ostküste ist der Telegraphen-Union trotz möglichster Geheimhaltung durch die englischen Behörden folgendes bekannt geworden: In Hull am Humber wurden auf der Dockstation der North-Eastern-Eisenbahn sowie in ihrer Nähe liegenden Holzlagern große Brände hervorgerufen, eine Ueberrahmenschleife und Hafenanlagen zerstört; ferner eine Munitionsfabrik und ein 200 Meter langer gefüllter Getreidespeicher in Brand gesetzt und die Munitionsfabrik vollständig zerstört. Außerordentlich großen Schaden richteten die Bomben der Seppeline in den Alexandrabocks an. Ferner sind in einer Privatwerft auf Stapel liegende Torpedoböte vernichtet worden. In Gateshead ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft gesegelt und ein Ladung nehmender russischer

Dampfer wurde vernichtet. In Middelborough sind große Brände, besonders von Fabriken, und Einstürze von Speichern beobachtet worden. In ganz England herrscht große Erregung und der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Die Vorsichtsmaßregeln gegen die Luftangriffe werden dauernd verschärft, dennoch ist die Furcht vor unseren Angriffen groß.

Seine Majestät der Kaiser

traf am Dienstag, wie Wolffs Bureau meldet, gegen 5 Uhr im Sonderzuge auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. Er begab sich auch diesmal wieder in den Dom, wo er etwa eine Viertelstunde verweilte und sich von da durch das Seitenportal des Domes zum Hauptbahnhof zurückbegab. Auf dem Wege zum Dome war der Kaiser von zahlreichen Personen erkannt worden, die dem Herrscher gegenüber eine würdige Haltung beobachteten. Vom Fenster des Zuges aus dankte der Kaiser der auf der Brückenrampe inzwischen versammelten tausendköpfigen Menge durch Winken für die stille Huldigung.

Über den Aufenthalt des Kaisers in Köln meldet der „Tag“ nach der „Kölnischen Zeitung“ folgendes: Als der greise Domprobst Dr. Verlage, der berufene Hüter des Domes ersuhr, daß der Kaiser im Dom sei, begab er sich sofort mit dem Sakristanpriester dorthin, um den Monarchen zu begrüßen. Der Kaiser empfing den Domprobst auf das herzlichste, schüttelte ihm die Hand und hängte sich in dessen Arm mit den Worten: „Kommen Sie, mein lieber Verlage.“ Der Kaiser begab sich dann mit dem Domprobst zur Schatzkammer, wo er sich lebhaft für alle Einzelheiten interessierte. Als der Kaiser vom Zuge aus den Reuten auf dem Platz zwischen dem Bahnhof und dem Dom zwinkte, zeigte er mit der Hand auf den Dom, als wollte er sagen: „Geht in die Kirche und betet für einen ehrenvollen Frieden!“ Allgemein fiel das gute Aussehen des Kaisers auf.

Hindenburg und sein russischer Gegner.

Die hiesigen Zeitungen veröffentlichten eine Unterredung mit dem russischen General Ewert, der erklärte, daß die Wertschung der russischen Offiziere für Hindenburg außerordentlich groß sei. Ueber die voraussichtliche Gestaltung der Kriegslage teilte Ewert sehr vorsichtig mit, daß seiner Ansicht nach der Krieg nicht dazu führen werde, daß die Russen wieder deutschen Boden betreten werden. (Das hoffen wir zusehends!) Die Red.)

Rußland unter Japans Vormundschaft.

Ein Geheimartikel im russisch-japanischen Vertrag besagt laut „Frankf. Ztg.“: Rußland tritt an Japan die Eisenbahnstrecke zwischen Kwangtschengtse und der zweiten Station am Sungari ab. Den Japanern werden die Rechte der freien Ansiedlung und des freien Handels in Sibirien zugesprochen. Schiffsahrt- und Fischereirechte auf dem Sungarifluß werden von Japanern im gleichen Umfange wie von Russen ausgeübt werden. Durch diesen Vertrag wird der japanischen Regierung keine Verpflichtung auferlegt, Land- oder Seestreitkräfte nach Europa zu senden. Japan verpflichtet sich nur, Rußland mit Kriegsmaterial zu versorgen.

Rußki als Nachfolger Kuropatkins.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm gemeldet wird, verlautet, daß General Rußki die Aufforderung erhalten hat, an Kuropatkins Stelle den Oberbefehl an der russischen Nordwestfront zu übernehmen. Rußki reiste nach dem Hauptquartier des Baran ab, das sich in Minsk befindet.

Die Kämpfe auf dem Karst.

Berlin, 17. August. Aus dem 1. und 2. Kriegspressquartier wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Bereits eine Woche lang haben die Italiener unsere neuen Verteidigungsstellungen östlich von Görz und auf dem Karst angegriffen, ohne unsere Truppen über die freiwillig gewählten und stark ausgebauten Positionen zurückdrängen zu können. Auch gestern griffen sie mit starken Streitkräften beiderseits der Straße im Tale der Wippach an. Jedesmal kamen ihre Stürme bereits vor unseren Stellungen zum Stehen. Ebenso wurden am Nordteil der Plateaus von Gomen die feindlichen Angriffe fortgesetzt. Dabei gelang es ihnen, an einzelnen Punkten vorübergehend einzubringen; sie wurden aber durch Gegenstöße überall wieder hinausgedrängt, so daß die Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung unverändert in unserer Hand geblieben sind. Die Gegner ließen dabei fast 500 Gefangene in unserer Hand und erlitten schwere Verluste, Ziffern, die für einen Stellungskrieg als außerordentlich hoch zu bezeichnen sind. Unsere Maschinengewehre haben an den über die nackte Karstfläche vorrückenden ein gutes Ziel.

König Peter will angreifen.

Greif, 17. August. Das ventralistische Organ „Nerra Sella“ meldet aus Chalkis, dem Aufenthaltsort König Peters von Serbien, daß der Serbentönig sich entschieden gegen die weitere Ausdehnung der Offensive General Sarraills ausgesprochen habe. Er mißbilligt die Gründe, die der französische General für die Verhinderung anführt. Er erklärte außerdem noch, daß er bedauere, daß Griechenland seine Interessen auf dem Balkan so schlecht verteidige. Die Gefühle, die König Peter annehmend gegen Griechenland hegt, werden von einem großen Teil des griechischen Volkes erwidert. Als zwei Dampfer mit demobilisierten griechischen Gardisten an Bord den Hafen von Chalkis verließen und König Peter am Fenster seiner Villa erblickten, brachen sie in den Ruf aus: „Nieder mit Benizelos.“ Der König erbleichte und verließ eilig das Fenster.

Letzter Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme setzte der Feind seine letzten Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Martinpuich ist es ihnen gelungen, unsere vorderste Linie in eine dicht dahinter gelegene in geringerer Breite zurückzudrücken. Dagegen sind sie nördlich von Pozières und hart westlich des Fourreau-Waldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachschublinien. Starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guilleumont und Maurepas vor; sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen. Im vorgebogenen Teile unserer Linie nordöstlich von Hardecourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig.

Nachts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Berg Thiamont und dem Chapiteauwalde, sowie abermals im Westteil des Vergamwalbes an. Im Dorfe Fleury ist der Kampf noch im Gange. Sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Neffe wurden am 16. August zwei französische Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Nobelfees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorpostenzusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl.

Auf der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben taktische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpaten wurde der Erfolg auf der Stara Obzyna erweitert. Es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donau-Division genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Kara Burnu mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abend spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautos bei Monastierzyzka. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen 2 Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

74 feindliche Handelschiffe in einem Monat vernichtet.

W.T.B. Berlin, 15. August. (Amtlich.) Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103000 Brutto-Registertonnen durch U-Boote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im Anschluß an die Meldung des Admiralsstabes der Marine, daß die U-Boots-Beute im Juli sich auf 103000 Brutto-Registertonnen beläuft, weist der „Tag“ darauf hin, daß damit der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen seit Beginn dieses Jahres nach den amtlichen Angaben 992500 Tonnen beträgt.

Handelsvertrag mit Rumänien.

Bukarest, 16. August. Der Vertrag über den Ankauf von Brauerie und Erbsen ist seitens der Mittelmächte heute unterzeichnet worden.

Totales u. Provinzielles.

Sobrau D.C., den 18. August 1916.

I (Stadtverordnetenversammlung.)

Zu der gestern abend stattgefundenen Sitzung hatten sich 16 Stadtverordnete eingefunden; der Magistrat war durch Herrn Bürgermeister Reiche und Herrn Ratmann Fyja vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung widmete Herr Stadtverordneter Dubel dem verstorbenen Ratmann und Stadthalter Herrn Ignaz Gregerski einen warmen Nachruf, den die Versammlung lebend anhörrte. Er schilderte den Heimgegangenen als einen ehrbaren, biederen Mann, welcher stets für das Wohl der Stadt bedacht war. „Wir werden immer an ihn denken und sein Andenken in Ehren halten.“

— Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Dringlichkeitsantrag der Herren Stadtv. Gollus und Gen. zur Verlesung gebracht, nach welchem beantragt wird, für den Ein- und Verkauf der städtischen Lebensmittel aus eine Stadtverordneten-Kommission zu wählen. Nachdem die Dringlichkeit des Antrages anerkannt war, wurde bald in die Beratung desselben eingetreten. Herr Stadtverordneter Gollus begründete denselben damit, daß in anderen Städten, z. B. Königsberg, Rastow, Lobau, Rhynd, der Ein- und Verkauf der städt. Lebensmittel durch eine Kommission, welcher aus Stadtverordneten angehören, bewerkstelligt wird, hier durch den Magistrat allein, so daß z. B. er als Stadtverordneter der Bürgerschaft gegenüber nicht Rede und Antwort stehen kann, ob und mit welchem Gewinn die Stadt arbeitet. Nach dieser Begründung entspann sich eine längere, zum Teil erregte Debatte, an welcher sich die Herren Ratmann Fyja, Bürgermeister Reiche, Stadtverordneter Dubel und Stadtv. Gollus, Wrobel, Gohn, Bipp, Nowak, Glimwigt beteiligten. Vom Magistratsstand aus wurde betont, daß die Lebensmittel-Verkaufsstelle vom Magistrat aus kleinen Anfängen geründelt wurde und sich seitdem zum Vorteil der Bürgerschaft legendreich entwickelt hat. Auch von höherer behördlicher Seite ist die städtische erfolgreiche Lebensmittelversorgung in Sobrau als musterhaft bezeichnet worden. Einen Vergleich zwischen Rastow und Sobrau zu ziehen, ist nicht angängig, da dort der Stadtfreis selbstständig arbeiten kann, während nach hier der größte Teil der Lebensmittel vom Kreisamt aus Rhynd zugewiesen wird und zu bestimmten Sätzen verkauft werden muß. Zum Ankauf der anderen Lebensmittel eine Kommission einzuführen, würde nur zu Widersprüchen und Schwierigkeiten führen. Außerdem sei eine vom Rastower genau aufgestellte Geschäftsbücherei betr. Lebensmittel-Versorgung im vergangenen Jahre in einer der letzten Sitzungen zur Kenntnis der Versammlung gebracht worden und wurden besondere Wünsche hierbei nicht laut. Herr Stadtverordneter Dubel und Herr Stadtv. Bipp erkennen die bisherige Geschäftsführung an; letzterer hegt nur den Wunsch, der Magistrat möge vierteljährlich eine Uebersicht der Versammlung einreichen. Herr Vorher Dubel betont, daß nach jeder Sitzung eine offene Ansprache erfolgen könne. Die Stadtv. Gollus, Wrobel, Nowak sprechen für den Antrag, zum mindesten möge ein Stadtverordneter in die Kommission gewählt werden. Herr Stadtv. Glimwigt bringt zur Sprache, daß bei einem event. Fleischverkauf seitens der Stadt ein Fachmann zwecks besserer Einteilung des Fleisches hinzugezogen werden möchte; der Herr Bürgermeister sagt dies zu. Im Verlauf der Debatte wurde zunächst der Antrag Gollus und Gen. angenommen. Nachdem Herr Bürgermeister Reiche erklärte, daß nun der Magistrat gezwungen sein wird, die Verkaufsstelle zu schließen, und Herr Stadtv. Gohn den Antrag als Mißtrauensvotum für den Magistrat bezeichnet hatte, wurde nach zum Teil erregter Debatte der eben angenommene Antrag umgehoben und beschlossen, keine Kommission zu wählen. Vielmehr wird der Magistrat ersucht, vierteljährlich der Versammlung einen Bericht über den Geschäftsgang vorzulegen. Ferner soll bei einem städtischen Lebensmittelverkauf ein Fleischmeister hinzugezogen werden. — Nach Erledigung dieser Vorlage wurde nach einer kurzen Pause die Tagesordnung erledigt. Hierbei nahm die Versammlung Kenntnis von der Revision und dem Abschluß der Rastower und Sporkasse für die Monate Juni und Juli d. 38., beßgl. davon, daß die Bürgerrolle in der Zeit vom 15. bis 30. Juli ausgegeben hat.

nd daß Einwendungen hiergegen nicht erhoben worden sind. — Dem Magistratsbeschlusse, zur Erhebung des verstorbenen Stadthaltern Jgnaz Gregerstals die Beerdigungskosten auf die Stadtkasse zu übernehmen, stimmte die Versammlung zu. — Zum Verkauf des Windbruchholzes im südlichen Forst erteilte die Versammlung den Zuschlag an Herrn Dampfplagewerksbesitzer P. Szegzen hier zum Preise von 17 Mark für den Kubikmeter. Trotz mehrmaligen Aufschreibens war Herr Szegzen Alleinbietender. Herr Stadth. Franz Hezel bringt hierbei in Anregung, ob es nicht angängig wäre, auch hievors Holzauktionen abzuhalten; in Doronowitz z. B. haben dortige Auktionen gute Erfolge gezeigt. Von anderer Seite wird erklärt, daß derartige Auktionen mit großen Schwierigkeiten verbunden sind (z. B. Heranschaffen des Holzes aus einer Stelle) und man dadurch wohl kaum einen höheren Ertrag erzielen würde. — In der Pflegschaft ist der Ausbau von Kellerräumen zur besseren Unterbringung namentlich von Kartoffeln dringend notwendig. Der Magistrat beschloß nun, unter den Tageeläusen des Anbaues nach dem Garten zu Kellern ausbauen zu lassen und die Ausführung der Arbeiten der Firma Schlicht hier, welche sich allein darum beworben hat, zu übertragen. Der Kostenanschlag lautet auf 3715.15 M. ohne Träger, welche hauseigentlich geliefert werden. Die Versammlung tritt dem Magistratsbeschlusse bei. — Der letzte Punkt, betr. entgeltliche Anstellung des Polizeikommissars Herrn Schellg, wählte von der Tagesordnung abgelehrt werden, da die Versammlung inswischen durch den Weggang einiger Stadtratsmitglieder beschlußunfähig geworden war.

(Die höhere Knabenschule) wird morgen Sonnabend durch die Herren Geh. Regierungsrat Klau vom Provinzial-Schulkollegium Breslau, Regierungsr. und Scholastik Rellner aus Oppeln und Kreiskollegien Dr. Schmid aus Regensburg einer Revision unterzogen. Zweck der Revision ist der Anschluß der Knabenschule an ein Gymnasium.

(Die Redühnerlaue) begann heute am 18. August. Was die Jagdaussichten betrifft, so sollen sie an manchen Stellen gute Ausbeute versprechen, da zahlreiche und starke Wölfe vorhanden sind. Stellenweise hat aber auch Hige und Hässe den Redühnern geknabert, indem die alten die Hester verließen und viele junge ungelungene Hühner und unausgebrütete Eier gefunden wurden. Die Redühner werden auch teurer sein als die anderen Jahre.

(Der Jahrmarkt), welcher gestern hievors abgehalten wurde, zeigte einen recht schwachen Verkehr. Nicht nur Käufer, sondern selbst Verkäufer waren wenig erschienen, von letzteren namentlich solche mit Kurzwaren. Selbst der „Hilke Jakob“ fehlte. Aber auch in Friedenszeiten war der Sommer-Jahrmarkt nicht besser besucht. — Sehr schwach besetzt war auch der am Mittwoch stattgefundene Rindviehmarkt. Es waren nur etwa 20 Rinder aufgetrieben, welche zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft wurden. Dagegen zeigte der Pferdemarkt einen ziemlich lebhaften Verkehr. Es war auch besseres Material aufgetrieben, infolge hoher Preise aber wenig Nachfrage vorhanden.

(Obstdiebstahl) sind jetzt hier an der Tagesordnung, nicht nur im Kleinen, sondern auch im Großen. Während junge Burschen sich damit „begnügen“, selbst am Tage von solchen Obstkäufen, die über die Straße herüberhängen, Obst abzuschlagen, ist in einer der letzten Nächte bei einem Besitzer in der Obervorstadt ein Birnbaum vollständig abgehauen worden. Das Obst hatte hier einen Wert von etwa 30 M. Offenbar gelingt es, den Dieb zu ermitteln; eine exemplarische Bestrafung wäre alsdann am Plage.

(Befangenommen) wurde gestern hievors ein Füllorgazübling, Stiefsohn des Arbeiters P. hier selbst. Der Bursche war aus Steinau a. O., wofür er als Knecht vermerkt war, entlaufen und hielt sich hier 3 Tage lang bei seinen Eltern auf, um denselben während dieser Zeit ihre Erbsparnisse in Höhe von 55 M. zu stehlen und sich hievors außer Kleidergeschäften Luxusartikel, u. a. Porzellan, Uhr, etc. und Dinge anzuschaffen. „Der Schwab“ erfolgte heute die Rückführung des vielversprechenden Schädels nach der Füllorgazübling Ober-Logau.

(Firmung.) Ende dieses Monats wird Weihbischof Dr. Augustin im Archiepskopalat Breslau die Firmung spenden. Am 29. August firmet der Bischof in Jostitz.

(10 Mark für 1 Pfund Butter) soll nach Blättermeldungen dieser Tage in einem Dorfe bei Sobrau ein Eisenbahnbeamter gezahlt haben. Diese Nachricht ist, wenn nicht erlogen, so doch sehr erfinden. Der Höchstpreis für ein Pfund Butter beträgt hier und in der Umgegend 2,80 M. Darüber hinaus dürfte wohl kaum jemand bezahlen, oder es könnte sich nur um einen ganz gering höheren Betrag handeln. Wenn aber der betreffende Beamte, wie es in der betr. Zeitung heißt, die 10 M. freiwillig gezahlt haben sollte, dann verdient er tatsächlich, auf die Hälfte seines Gehalts gesetzt zu werden, damit er einsehen lernt, wie es denen zu Rute ist, die nicht 10 Mark für 1 Pfund Butter aufwenden können.

(Ein Viehdiebstahlschwindler) trieb in letzter Zeit in der hiesigen Gegend sein Unwesen. U. a. erliefen er vor kurzer Zeit auf dem Rittergut Nieder-Borsig, gab an, Josef Grabowski zu heißen und ließ sich dort als Knecht für einen gewissen Zeitpunkt vermerken. Ein paar Tage später erklärte er dort wieder, wollte sofort antreten und bat für die Aufkündigung seiner Familie und Wöbel um zwei Wagen. Diefelben wurden ihm auch gestellt. Nun gab er an, seinem Vornamen in Smolna bei Rybicki 11 Mark Miete schuldig zu sein und erbat diesen Betrag als Vorkauf, um die Wöbel herauszubekommen. Vorstehender wurde dieser Betrag dem herrschaftlichen Knecht übergeben. In Smolna angekommen, verstand es der Schwindler, die 11 Mark dem Knecht herauszubekommen und damit auf Zimmerwiedersicht zu verschwinden. Seine Wohnung wurde zwar ermittelt, auch sein richtiger Name (es handelt sich um den Arbeiter Johann Schöna in Smolna), aber die Eigentümer gaben an, daß ihr Mann, mit dem sie schon lange nicht mehr zusammenlebe, schon öfters dergleichen „Kaufhäuser“ vollführt habe. Es sei deshalb vor dem Schwindler gewarnt.

(Wintersfahrplan.) Die Eisenbahndirektionen National und Breslau haben schon den Entwurf für den vom 1. Oktober ab geltenden Fahrplan herausgegeben. Es weist sich aus einem Vergleich der Hauptstrecken ergibt, sind keine wesentlichen Veränderungen, besonders keine Zugvermehrungen, vorgesehen.

(Der Kaiser in Sagan.) Wie die Blätter berichten, ist der Kaiser auf der Durchreise zu kurzem Aufenthalt in Sagan eingetroffen und hat das Jagdschloß in Augensicht genommen. Mit einigen dort untergeordneten Beamten unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und schied dann zum Bahnhof zurück.

(Zum 86. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph I.) Zum dritten Male seit Ausbruch des Weltkrieges beging am 18. August die unter dem Ägide des Hauses Habsburg vereinigte Monarchie und Kronländer die Feier des Tages, an dem ihr erhabener Herrscher, Franz Joseph I. das Licht der Welt erblickte. Am 18. August 1830 ward er im Schloß zu Schönbrunn geboren, am 2. Dezember 1848 gelangte er durch die Verzichtleistung Kaiser Karls des Kaisers Ferdinand I., auf den Thron. Dem Alter und der Dauer seiner Regierung nach steht er unter allen Herrschern Europas da als die ehrwürdigste Gestalt. Ein weiser Regent, pflichter und stiller, ein unermüdlicher Arbeiter und ein gütiger Mensch; so hat er sich die unerschütterliche Liebe seiner Völker, in guten und bösen Tagen, erworben. Wir Deutschen aber blicken auf zu ihm als zu dem Freunde und Verbündeten unseres Kaiser und unseres Reiches. Am Tage, da Kaiser Franz Joseph I. das 86. Jahr seines an Mühen und Sorgen, aber auch Lohn und Erfolg so reichen Lebens vollendet, vereinen wir Deutschen und mit unseren Bundesgenossen in Österreich-Ungarn zu dem aufrichtigen und ehrfurchtigen Wunsch, daß es ihm beschieden sein möge, ein glückliches Ende des mächtigen Völkerregens in aller Mäßigkeit und Gerechtigkeit, die ihm geblieben sind, zu erreichen!

(Kriegsschiffe.) Die Höchstpreisfestsetzungen für Fische haben nicht in jeder Beziehung erfreuliche Erfolge gezeigt. Der Reichsfischereischatz hat daher, auf Antrag des Reichsregierungsamtes eine Bekanntmachung erlassen,

durch die für Karpfen und Schleien an Stelle des Höchstpreises eine Subsidierung gesetzt wird, die eine ausreichende Lebenshaltung des Fisches gewährleistet und daneben möglich macht, die Fische in denjenigen Gebieten zu bringen, in denen sie zweckmäßig verzehrt werden sollen, nämlich in die großen Konsumzentren. Zu diesem Zwecke ist, unter starker Rücksicht auf die Kriegsfischerei für Fischverwertung m. B. in Berlin W. Königin-Augustastr. 21, Geschäftsführer Herr Rier, gegründet worden. Der Absatz von Karpfen und Schleien ist fortan an die Genehmigung dieser Gesellschaft gebunden. Von der Genehmigungspflicht sind lediglich diejenigen Karpfen und Schleien ausgenommen, die aus inländischen Wildgewässern oder aus inländischen Fischwirtschaften unter 3 Hektar kommen. Die Gesellschaft wird den Absatz der Karpfen und Schleien mit Hilfe von Kommissen und Handel vornehmen. Sie wird unter Aufsicht eines durch den Reichsfischereischatz ernannten Bevollmächtigten für die Regelung des Absatzes und für eine angemessene Preisbildung Sorge tragen.

(Die Regelung des Gierverkehrs) baut sich nach der Verordnung des Reichsfischereischatzes vom 12. August auf bundesstaatlichen und provinziellen Verteilungsstellen (Gierverordnungsstellen) auf. Für das ganze Reichsgebiet wird eine Gierverteilungsstelle eingerichtet mit der Aufgabe, den Ausgleich zwischen Bedarf und Ueberschußgebieten zu regeln. Von der Festsetzung eines für das ganze Reich verbindlichen Höchstpreises wurde Abstand genommen, weil die Verhältnisse drüben zu sehr verschieden sind. Die Kommunalverbände haben Beschreibe und Verbrauch für ihren Bezirk zu regeln; sie können insbesondere Gierkarten ausgeben. Der Verbrauch der Selbstversorger (Gefäßhalter) soll nicht beschränkt werden. Post- und Eisenbahnverträge von Giera unterliegt der Deklarationspflicht, der Versender hat sich durch seine Aufweisart oder durch Verschickung der für den Versandort zuständigen Stelle über die Zulässigkeit der Versendung auszuweisen.

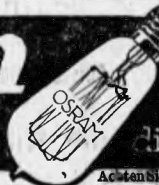
(„Zur Gierknappheit“) überschreibt der „Berl. Ost.-Anz.“ (18. August) eine Zuschrift eines Oberlehrers B., die folgendermaßen lautet: „Die Gierknappheit findet ihre Erklärung hauptsächlich darin, daß die Landente infolge des Schladterbotes gezwungen sind, sich viel an Giererzeugung zu halten. So haben die wenigsten eingekauft, daß sie immer aus dem Vollen schöpfen können. Außerdem erhalten die Herren russischen Giererzeuger in der Altmark z. B. zwei Eier pro Tag, 250 Gramm Butter die Woche, dazu täglich Speck. Werden sie nicht so erachtet, so verweigern sie einfach die Arbeit. Ich übernehme die volle Verantwortung für das Gesagte, da ich mich erholungs halber auf dem Lande aufhalte und Studien in dieser Beziehung gemacht habe.“

(Zehn Söhne im Felde.) Die Gärtnerei R. a. g. d. G. in Benthin im Regierungskreis Döbeln haben nicht weniger als zehn Söhne im Felde stehen. Die meisten haben sich bereits das Eiserne Kreuz erworben, mehrere wurden verwundet. Vor einiger Zeit waren alle zehn auf Urlaub in der Heimat. Die Eltern ließen sich mit ihnen photographieren und sandten dem Kaiser ein Bild. Der Monarch hat jetzt den Eltern zu dieser braven Söhne sehr gratuliert und ihnen ein Geldgeschenk von 500 Mark überwiesen.

(„Därme.“) Die Strafkammer in Köln verurteilte die Frau Weggermeister Guttman, die unter anderem 1000 Pfund Speck unter der Verkleidung „Därme“ nach Berlin verkauft hatte, als für die Stadt Köln bereits ein Ausfuhrverbot für Fleisch bestand, zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, und zwar wegen gewissensfähiger Zurückhaltung von Waren und Höchstpreisübertretung.

(Eine „Glasfische.“) Auf dem Güterbahnhof in Wülfersdorf hatte ein Handelsmann der Umgegend eine Riste zur Beförderung nach Berlin aufgeben und gab auf dem Frachtbrief als Inhalt Glas an. Den Beamten kam aber die Sache verdächtig vor, sie öffneten die „Glasfische“ und fanden eine große Menge Eier. Nunmehr dürfte dem Handelsmann außer der Bestrafung für falsche Deklaration noch eine für den unerlaubten Versand von Eiern sicher sein.

Osram



die bewährte Drahtlampe

Aachen-Imperatordamm-Anschluß, Osram-Universal-erleuchtend, Aachener-Gesellschaft, Berlin O. 17

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.,
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Su haben bei: **Paul Hellig in Cobran DE.**
Joh. Kuss in Cobran DE.